

Predigt am Sonntag Estomihi, dem 14.02.2010 in Hohenfichte und Erdmannsdorf

Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich prophetisch reden könnte und wüsste alle Geheimnisse und alle Erkenntnis und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und ließe meinen Leib verbrennen und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze.

Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.

Die Liebe hört niemals auf, wo doch das prophetische Reden aufhören wird und das Zungenreden aufhören wird und die Erkenntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerk und unser prophetisches Reden ist Stückwerk. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind und dachte wie ein Kind und war klug wie ein Kind; als ich aber ein Mann wurde, tat ich ab, was kindlich war. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel ein dunkles Bild; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, wie ich erkannt bin. Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

1. Korinther 13, 1-13

Liebe Schwestern und Brüder,

ist das nicht eine wunderbare Fügung? – Genau heute, am Valentinstag haben wir dieses wunderbare biblische Liebeslied als Predigttext! – Zugegeben, ich habe mit dem Valentinstag nicht viel am Hut. Er hat bei uns eigentlich keine Tradition und ist vor allem ein Marketingtrick des Blumenhandels. Aber er erfreut sich bei Liebes- und anderen Paaren offenbar immer größerer Beliebtheit. Als er letztes Jahr auf einen Sonnabend fiel, musste ich sogar ein Paar in unserer kalten Kirche trauen. Und ich habe ihnen da ein bisschen vom Heiligen Valentin erzählt, dem Schutzheiligen der Liebenden.

Valentin hat im 3. Jahrhundert gelebt, er war Bischof, und er soll – so will es die Legende – Paare heimlich getraut haben, die aus Gründen der Herkunft und des Standes nicht heiraten konnten. Und er soll ihnen Blumen aus dem bischöflichen Garten geschenkt haben. Aber nicht deshalb wurde er heilig gesprochen, sondern weil er für seinen Glauben und seine Liebe zu Christus sterben musste.

Wahrscheinlich ist das alles ein großes Missverständnis. Das Missverständnis beginnt schon damit, dass Liebe nicht gleich Liebe ist. Wir haben da im Deutschen ein Wort, das für sehr Verschiedenes steht.

Zur Konfirmandenrüstzeit machen wir immer einen Abend zum Thema „Liebe“. Und da erklären wir meistens als erstes, dass es im Griechischen vier verschiedene Wörter gibt, die im Deutschen alle mit „Liebe“ wiedergegeben werden: *agape* – die fürsorgende und helfende Liebe, *philia* – die Freundschaft, *eros* – die Liebe, die den anderen begehrt, und den *sexus* (ok, der ist nicht griechisch, sondern lateinisch), also das sexuelle Miteinander. Für alle vier können wir im Deutschen den Ausdruck Liebe verwenden. Das hat den Nachteil, dass wir nicht immer so ganz genau wissen, was jetzt eigentlich gemeint ist: Wollen wir gute Freunde sein oder miteinander schlafen? Wolltest du mir bei den Hausaufgaben helfen oder mir nahe sein? Es hat aber auch einen Vorteil: Wir merken, dass alle vier Formen von Liebe miteinander zu tun haben. Insbesondere Sex und Erotik stehen ohne Freundschaft und Füreinanderdasein gleichsam nackt da – ungeschützt. Gerade das versuchen wir den Konfis bewusst zu machen.

Das große Liebeslied des Paulus gebraucht genau einen der vier Ausdrücke, denjenigen, der in der griechischsprachigen Umwelt des Neuen Testaments am wenigsten gebraucht wird und im Neuen Testament am allermeisten: *agape*. – Hier geht es also gar nicht um Sex und Erotik, auch nicht um Freundschaft; es geht um fürsorgende und helfende Liebe. Ein Liebeslied für Liebespaare ist das also nicht. Jedenfalls nicht im Sinne von Herzschmerz, Küssen und mehr. Vielleicht ein Liebeslied für Liebespaare, die es ernst meinen. Die wissen, dass sie mehr brauchen, als Lust aufeinander. Denn die Liebe, von der die Bibel spricht, die *agape*, fürsorgende und helfende Liebe – das ist der große Rahmen, in dem auch Freundschaft, Eros und Sex gut aufgehoben sind.

Diese Liebe ist das Größte. Diese Liebe ist das Beständigste. Diese Liebe ist das Allerwichtigste.

Das Hohelied der Liebe besteht aus drei Teilen. Man könnte diese drei Teile jeweils mit einem mathematischen Symbol kennzeichnen.

Das Symbol für den ersten Teil ist das *Plus (+)*. *Plus* ist das positive Vorzeichen. Die Liebe ist das positive Vorzeichen für unser Leben, für alles, was wir tun.

Paulus buchstabiert nämlich durch, wie das wäre – ein Leben ohne Liebe. Es wäre ein Leben, das alles mögliche aufweisen könnte, was toll ist und anerkannt, und dem doch das Entscheidende fehlte: *Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht ... Wenn ich Glauben hätte, so dass ich Berge versetzen könnte, und hätte die Liebe nicht ... Wenn ich meinen gesamten Besitz weggeben würde und meinen Leib verbrennen ließe und hätte die Liebe nicht ... - so wäre alles nichts, alles umsonst.*

Paulus geht es um ganz existenzielle Probleme des Gemeindelebens. Es geht um den Gebrauch von Geistesgaben: Zungenrede, Prophetie, wunderwirkenden Glauben. Und es geht ihm um eine Gemeinde, die sich um solche Themen zerstreitet. Kurz: in der man sich einen Wettkampf liefert, wer denn wohl der Frömmste und Geisterfüllteste sei. – Paulus rückt da etwas gerade: Erstens: Ihr seid hier nicht im Kindergarten, wo sich kleine Jungs streiten, wer den

höchsten Turm bauen kann. Zweitens: Das, worauf ihr hier stolz sein wollt, die Geistesgaben, sind nicht eure Leistungen, sondern Gottes Gaben an euch, mit denen ihr füreinander da sein sollt. Und drittens: Ohne die Liebe, ist das alles umsonst. Die Liebe ist das *Plus*. Sie gibt dem, was wir können und tun und leisten den Sinn, das Ja, die Wirkung. Was du auch tust, ob es groß ist oder klein, ob es viel ist oder wenig: entscheidend ist nicht, *was* du tust, sondern *wie* du es tust. Engagierst du dich, weil du anderen, dir selbst oder Gott etwas beweisen musst? Oder einfach, weil die Liebe dich dazu treibt? - Das ist der entscheidende Unterschied. Das Richtige tun *plus* Liebe - das ist es, was Gott will.

Das Symbol für den zweiten Teil ist das *Minus* (-). Paulus beschreibt, wie Liebe ist: *Langmütig und freundlich, nicht mutwillig, nicht aufgeblasen usw. Sie nimmt sich selbst zurück.* Das ist das *Minus*. Liebe bedeutet: Ich mache vor meinen eigenen Wünschen und Interessen ein *Minus*. Ich wollte lieber schlafen, essen, feiern, Freunde treffen, shoppen gehen - was auch immer -, aber jemand braucht mich. Das ist wichtiger. Es geht um meinen Nächsten. Da mache ich ein *Minus* vor meinen Plänen, vor meinen Wünschen. Vor meinem allzu großen Selbst.

Wahrscheinlich denkt Paulus auch hier noch an den Streit unter den Korinthern. Dieses *Minus* ist der Gegenpol zum Kindergartenwettbewerb: Ich muss nicht mitmachen beim Wer-hat-den-Größten- oder Wer-ist-die-Schönste-Spiel. Ich kann mich zurücknehmen. - Ging mir auch gerade bei der Konfi-Rüstzeit so: Ich war mit fürs Singen und die Musik verantwortlich. Und da waren ein paar jugendliche Mitarbeiter, die hatten es auf Gitarre und Bass echt drauf. Das hat mich im ersten Moment geärgert, weil ich selber gerne spielen wollte. Aber dann habe ich sie spielen lassen und es war richtig toll, wie sie das gemacht haben. Ich muss nicht im Vordergrund stehen, wenn andere das können. Ein *Minus* für mich, aber ein *Plus* für die Liebe. Und am Ende doch auch ein *Plus* für mich.

Das dritte mathematische Symbol ist das *Unendlich-Zeichen* (∞). *Die Liebe hört niemals auf.* Alles andere hört auf: unsere Gaben, unsere Leistungen, unsere Erkenntnisse und Einsichten. Alles ist endlich, weil unser Leben endlich ist. Genau das ist für so viele ein so großes Problem: Vielleicht nicht mal so sehr, dass das irdische Leben einmal endet, sondern dass in diesem Leben die Kräfte und Möglichkeiten nachlassen, enden verschwinden. Irgendwann kann ich keine Berge mehr versetzen, keine Bäume mehr ausreißen. Meine körperlichen Kräfte lassen nach. Meine Gesundheit macht Zicken. Und was die größte Angst von vielen ist: meine geistigen Kräfte können nachlassen. Meine geistige Beweglichkeit sowieso. Aber so viele trifft auch die Demenz. Die einfachsten Überlegungen und die alltägliche Orientierung funktionieren nicht mehr. Das Gedächtnis setzt aus, zuerst vor allem das Kurzzeitgedächtnis, aber es kann ja bis zum totalen Verlust der eigenen Persönlichkeit gehen. Ich kann nichts mehr, ich bin nichts mehr. Und für viele heißt das - vor allem in der Angst vor so einer Situation -: Ich bin dann nichts mehr wert.

Wenn ich den Wert und Sinn meines Lebens daraus ziehe, was ich kann und was ich leiste, dann zieht mir das Nachlassen und Vergehen meiner Fähigkeiten den Boden unter den Füßen weg. Die Liebe ist anders. Sie hört niemals auf. Wenn ich nichts mehr kann und nichts mehr bin, kann ich immer noch Liebe

empfinden und empfangen. Und auch wenn ich sterbe, wenn meine leibliche Existenz endet, die Liebe endet nicht. Sie ist *unendlich*.

Und damit meint Paulus eben ausdrücklich die *agape*-Liebe. Nur sie kann unendliche Liebe sein. Denn sie ist etwas anderes als Freundschaft, Eros und Sex. Dass Sex irgendwann nicht mehr geht, ist sowieso klar. Dass die erotische Anziehung nachlässt, leuchtet ein. Aber auch Freundschaften enden irgendwann. Im besten Falle mit dem Tod. Die fürsorgende, helfende, sich hingebende Liebe endet nie.

Warum sie aber nicht endet, das hat einen besonderen Grund: Die Liebe ist nichts, was wir Menschen machen, tun oder vollbringen. Die Liebe ist Gottes Gabe, Gottes Geschenk, Gottes Geschöpf.

Das *Plus* der Liebe ist keine Zusatzleistung, die wir zu allem anderen hinzu auch noch bringen müssen. Es ist das *Plus*, das Gott vor unserem Leben und unseren Leistungen macht.

Und das *Minus* der Liebe ist nichts, was uns von unserem Leben weggenommen wird. Es ist das, was für uns nicht gut ist und deshalb von Gott durchgestrichen wird.

Und das *Unendlich* der Liebe ist Gottes Ewigkeit: Das *Unendlich*-Zeichen ist ein unendliches Band. Die Liebe bindet mein Leben in Gottes Ewigkeit ein. Gottes Fürsorge, Hilfe und Hingabe endet nie.

Gottes Fürsorge, Hilfe und Hingabe – die sehen wir in Jesus, von dem wir im Evangelium gehört haben, dass er sich und seine Jünger darauf vorbereitet, zu leiden und getötet zu werden (Markus 8, 31-38). Im Johannes-Evangelium sagt dieser Jesus: *Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde (Johannes 15,13)*. Das ist die Liebe Jesu, die sich gerade nicht töten lässt, auch wenn der, der so liebt, getötet wird.

Das ist auch die Liebe, die den Bischof Valentin zum Heiligen gemacht hat: Aus Liebe hat er sein Leben hingegeben – in der Nachfolge Jesu.

In diese große, unendliche, ewige Liebe hat Gott unser Leben eingebunden. Sie umgibt uns. Sie umgibt, bewahrt und trägt auch alle anderen Formen menschlicher Liebe, auch die wunderbare Liebe zwischen Mann und Frau, die heute viele mit Blumen und Geschenken auffrischen wollen. Die wahre Liebe aber ist allein die Liebe, mit der Gott uns liebt – von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.